

Lorenz Hilfiker from Bern and Clara Müller from Zürich in Switzerland worked on this contribution. Lorenz found the first article in the international important newspaper "Neue Züricher Zeitung" from the 29<sup>th</sup> April 1986. Clara presents an article from the "Tages-Anzeiger", published on the same day. The "Tages-Anzeiger" is another important newspaper in Switzerland.

Lorenz Hilfiker:

Neue Züricher Zeitung (29<sup>th</sup> April 1986):



The first paragraph informs about the communication made by the official sovjet news agency Tass the evening before. One of the reactors of Chernobyl, the newspaper cites, was "damaged" and "several people suffered". The persons concerned "are given help" and an "investigation has been initiated". The journalist notes that there was no information about the date of the accident and whether people had died.

The second paragraph is about the enhanced radioactivity measured in Sweden already before. Swedish authorities had assumed it to come from one of their own power plants and had ordered its crew of 600 people to go home. (Personal comment: Is that the way to deal with an accident??) The third paragraph joins the Swedish and Russian information by concluding, based on experts that one is probably to face a catastrophe. In the worst case one of the four reactors could have been out of control and melted through the concrete walls as it had almost happened at Harrisburg 1979. The last sentence – “There live about 3,5 mio. people around Kiev” – implies already a foreboding of the incident’s dimension in case this was what had really happened.

Clara Müller:

“Tages-Anzeiger” (29<sup>th</sup> April 1986):

Freitag, 28. April 1986 Preis 1.20 Fr.

# Tages-Anzeiger

Abonnemente: (01) 248 41 21  
 Verlag/Anzeiger: (01) 248 41 11, Telex: 812 238  
 telefonische Inseratennachnahme: (01) 248 41 41

94. Jahrgang Nr. 98 Auflage 257'000  
 Unabhängige schweizerische Tageszeitung

## Reaktorunglück in der Sowjetunion

### Radioaktive Wolke über Finnland und Schweden

In einem sowjetischen Atomkraftwerk in der Ukraine hat sich ein Unglück ereignet, bei dem eine nicht näher bekannte Zahl von Menschen verletzt wurde. Bei dem Unfall wurde offenbar der Reaktorkern des Kraftwerkes beschädigt, und aus einem Leck entwich eine atomar strahlende Wolke, deren Ausläufer sich bis nach Skandinavien ausbreiteten. Die Moskauer Nachrichtenagentur Tass verbreitete am Montag zwei Meldungen über das Unglück. Darin hiess es, den «Betroffenen» werde geholfen. Eine Untersuchungskommission sei gebildet worden, und Massnahmen zur Beseitigung der Folgen des Unglücks seien eingeleitet worden.

Moskau – Tass berichtete, bei dem Unfall sei ein Reaktor beschädigt worden. Aus dem Bericht ging nicht hervor, wo sich der Unfallreaktor befindet. Möglicherweise handelt es sich um die Stadt Tschernobyl. Sie liegt an der Dnestr, einem Nebenfluss des im Schwarzen Meer mündenden Dnepr.

Die sowjetischen Medien berichten nur selten über natürliche oder von Menschen verursachte Katastrophen – eigentlich nur dann, wenn es viele Verletzte und erheblichen Sachschaden gegeben hat oder wenn Anwohner betroffen sind. Die Agentur machte keine Angaben darüber, wann sich das Unglück ereignete. Da jedoch eine radioaktive Wolke in Finnland bereits am Sonntag abend und in Schweden am Montag morgen festgestellt wurde, dürfte sich das Unglück bereits in der vergangenen Woche ereignet haben.

In dem zweiten Tass-Bericht hiess es, der Unfall in dem Kernkraftwerk sei der erste, der sich in der Sowjetunion ereignet habe. Dem wird von Fachleuten im Westen widersprochen. Beobachter und ins Exil lebende sowjetische Wissenschaftler haben von einem schweren atomaren Unfall im Gebiet von Tscheljabinsk im Ural berichtet. Es hiess, bei diesem Unglück seien 1958 Hunderte von Menschen ums Leben gekommen und ein riesiges Gebiet sei atomar verseucht worden. Das betroffene Gebiet darf bis heute nicht betreten werden.

Schwedische Regierungsbeamte beschuldigten die Sowjetunion, sie habe es zugelassen, dass sich die radioaktive Wolke ohne Warnung über grosse Teile Skandinaviens ausgebreitet habe. Die erhöhte Strahlungsmenge sei nicht nur bei dem 160 Kilometer nördlich von Stockholm gelegenen Kernkraftwerk Forsmark, sondern auch bei dem südschwedischen Kernkraftwerk Barseback gemessen worden. Auch die Behörden in Dänemark hätten einen Anstieg der radioaktiven Strahlung festgestellt. Die schwedische Energieministerin Birgitta Dahl sagte auf einer Pressekonferenz in Stockholm, für die Bevölkerung bestehe durch die erhöhte Strahlung zwar keine Gefahr, es sei jedoch «nicht akzeptabel, dass die schwedischen Behörden nicht vorher informiert worden sind».

Antti Vuorinen, ein Beamter im finnischen Amt für Strahlung und nukleare Sicherheit, erklärte in einem Interview in Ruopio im Norden Finnlands sei am Sonntagabend um 20.00 Uhr MEZ ein starkes Ansteigen der Radioaktivität festgestellt worden. Die Strahlung sei zu diesem Zeitpunkt vier- bis fünfmal höher als normal gewesen. Am Montagabend teilte das finnische Amt mit, die Strahlung sei auf das Sechsfache des normalen Wertes angestiegen.

Gunnar Bengtsson, der Leiter der schwedischen Behörde für Strahlung und nukleare Sicherheit, erklärte, die in Finnland gemessenen Strahlungen seien zehnmal höher gewesen als die in Schweden. Die in Skandinavien festgestellten Strahlungspartikel hätten nur ein sehr kurzes Leben, und «nach ein paar Tagen» würden sie verschwunden sein. Es sei aber nicht bekannt, ob noch weitere Strahlungspartikel mit dem Wind herangezogen würden. (AP)

Die Stadt Zahl ihre de. Zu d Stadtrat Neuglied

Die Idee, d umfassend rund zwei einer Opti einvertr wohl ein l ve der Sta 1985 vom ; wiesene Ld Zahl der S verringert der Depart Die Exekut liegen in d pathie ente zur LDU-M6 dafür, in ei rung festzu solle, eine l und eine b garantiere. diese Argu besauftrage fige Experte für eine vo Verwalmg. In ihrem Schlussberic

■ VON SA

■ VON NGU

Ber Die bisberli SVF, 3 SP i nicht fünf S Einer errele 11. Mai statt

■ VON NGU

Von den lang ausen Berner nur sieben d gewählt sind gerungsräte und Gottlieb erreichten ni solute Mehr ; bloss deren i Mitternachte Schwab, der i gewählt galt, nach dem

Unter tot. Der Kinderdörfer in r Gmeiner, iu her von 66 Jah an den Folgen starben. Gemeiwe, elternlosen Indern ein neu-nähehlichen Haus und Dorf ist dem erste i mat im öster

Die Lebensversicherungsbranche hat am Montag Bewegung in die Diskussion über die Hypothekenzinsen gebracht. Der Branchenleiter, die Rentenanstalt in Zürich, hat am Montag eine Senkung um ¼ Prozent auf 5½ Prozent für Althypotheken auf den 1. August bekanntgegeben.

Zürich – Als Begründung für die Hypothekensenkung nennt Rentenanstalt-Generaldirektor Kurt Rutz die zunehmend angespannte Lage am Kapitalmarkt. Zudem lassen sich nicht über längere Zeit zwei Werten mit unterschiedlichen Sätzen parallel nebeneinander halten: einer für Neuhypotheken und einer für die Althypotheken. Seit einigen Monaten bieten viele Versicherungen spielen im Schwei-

## Hypozinsen geraten ins Rutschen

## Sowjetunion Eishockey-Weltmeister



Besides the tabloid *Blick* and the *NZZ (Neue Zürcher Zeitung)*, the *Tages-Anzeiger* is one of the most important daily newspapers in German-speaking Switzerland. It was first published in 1893. Although politically and economically independent, the political stance of the *Tages-Anzeiger* is generally characterized as being left of the centre and government friendly.

## **Reactor accident in the Soviet Union**

### **Radioactive cloud over Finland and Sweden**

*In a Soviet nuclear power plant in the Ukraine an accident occurred whereby a not specified number of people got hurt. Apparently, the reactor core of the power plant was damaged and an atomic radiating cloud that extended as far as Scandinavia escaped from the leak. The Moscow news agency Tass disseminated two reports about the accident on Monday. Therein it is stated that the people concerned were helped. A board of inquiry was formed and measures for the elimination of consequences of the accident were taken.*

*Moscow. – Tass reported that a reactor was damaged in the accident. It did not emerge from the report, where the accident reactor is located. Perhaps it is at Chernobyl which lies at the Desna, a side arm from the river Dnieper.*

*Soviet media very rarely report on natural or human-caused disasters – in fact only if many persons are injured, considerable material damage emerged or if foreigners are affected. The agency did not inform about when the accident happened. However, as a radioactive cloud was noted in Finland and Sweden on Monday morning, the accident is likely to have occurred already last week.*

*In the second Tass report they said that the accident in the nuclear power plant was the first one ever happened in the Soviet Union. But western experts contradict. Observers and exiled Soviet scientists told of a heavy reactor accident in the region of Chelyabinsk in the Ural Mountains. They claim that hundreds of people died in this accident in 1958 and a vast land area was atomically contaminated. Until today the affected area is not allowed to enter.*

*Swedish government officials blamed the Soviet Union of having admitted the radioactive cloud to spread over large parts of Scandinavia without warning. The increased radiation quantity was not only measured at the nuclear power plant of Forsmark, 160 kilometres north from Stockholm, but also at the South Swedish nuclear power plant of Barseback. Authorities in Denmark noticed an increase of nuclear radiation as well. The Swedish energy secretary Birgitta Dahl said at a news conference in Stockholm that there was no danger for population due to the increased radiation, but it was not acceptable however, that Swedish authorities had not been informed earlier.*

*Antti Vuorinen, an official in the Finish department for radiation and nuclear safety, declared in an interview that a dramatic rise of radioactivity was noticed in Kuopio in the North of Finland on Sunday evening. The radiation rate had been four to five times above usually measured data. On Monday evening the Finish department informed that radiation had climbed on a figure six times higher than normal.*

*Gunnar Bengtsson, the head of the Swedish government agency for radiation and nuclear safety, declared that the radiation metered in Finland had been ten times as high as in Sweden. The radiated particles noted in Scandinavia only had a very short lifetime and after a few days they would have disappeared. However, it was not known if any further radiated particles would be brought with the wind.*